

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, der uns liebt, im Namen von Jesus Christus, der unsere Schuld ans Kreuz getragen hat und im Namen vom Heiligen Geist, der uns das offenbaren will. Amen

Ich freue mich, dass wir durch die Technik doch etwas Gemeinschaft haben können. Heute ist der Sonntag Quasimodogeniti. Diese Bezeichnung kommt von der lateinischen Version von 1.Petrus 2,2 **Wie die neugeborenen** *Kindlein seid begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch*. Damit ist der Hunger nach dem Wort Gottes gemeint. Wenn man hungrige Babys mal erlebt hat, weiß man, was Petrus damit sagen will. Wenn wir durch Karfreitag und Ostern neu in die Gemeinschaft mit Gott gekommen sind, ist der Hunger nach seinem Wort die logische Folge. Das Wort für diese Woche ist: *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten*. 1.Petrus 1,3

Wir beten: Du Gott aller Barmherzigkeit, wir danken dir, dass du uns Menschen nicht trennt von dir gelassen hast. Wir danken dir, dass wir durch Jesu Auferstehung Zugang zum neuen Leben in der Vergebung haben. Wir danken dir, Jesus Christus, dass du für uns gestorben bist, die Gottesferne durchlitten hast. So können wir nun zurück in die Gemeinschaft mit Gott kommen. Du bist bei uns in jeder Lebenslage. Wir können mit allem zu dir kommen und dir vertrauen. Wir danken dir für die schönen Frühlingstage mit Sonne und Regen, mit Blütenbäumen und der ganzen schönen Natur. Amen

Verkündigung

Schriftlesung: *Johannes 21,15 Als sie nun gegessen haben, sagt Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr, als diese mich lieben? Er sagt zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er sagt zu ihm: Weide meine Lämmer! 16 Und er sagt ein zweites Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Der sagt zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er sagt zu ihm: Hüte meine Schafe! 17 Er sagt zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und er sagt zu ihm: Herr, du weißt alles, du siehst doch, dass ich dich lieb habe. Jesus sagt zu ihm: Weide meine Schafe!*

Predigt zu Jes40,26-31

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Zuhausegebliebenen, wir haben letzten Sonntag Ostern gefeiert, auch wenn es dieses Jahr eher seltsam war. Ostern ist ein Fest der Freude aber auch der Überraschung. Keiner hatte für möglich gehalten, was da geschehen ist. Traurig, enttäuscht, resigniert waren die Jünger, die Frauen um Jesus. Alle ihre Hoffnung war zuschanden geworden. Sie waren voller Angst und Schrecken. Da kommen die Frauen und sagen: Der Herr ist auferstanden. Das konnte natürlich nicht sein. So etwas hatte es ja noch nie gegeben. Jesus hatte zwar einige Wunder getan. Aber dass ein von den Römern qualvoll Gekreuzigter lebt? Unmöglich. Sie konnten das Wort der Frauen nicht fassen.

I. Israel in einer hoffnungslosen Situation: Ähnlich hoffnungslos waren die Israeliten im Exil in Babylon. Zu ihnen kommt auch eine unglaubliche Botschaft von Gott durch den Propheten Jesaja. Sie werden zurückkehren können. Gott macht ihnen Mut, ihm zu vertrauen. *Jesaja 40,26 Hebt zur Höhe eure Augen und seht: Wer hat diese geschaffen? Er, der ihr Heer hervortreten lässt, abgezählt, sie alle ruft er mit Namen herbei. Der Fülle an Kraft wegen, und weil er vor Kraft strotzt, geht kein Einziger verloren. 27 Warum, Jakob, sagst du, und, Israel, warum sprichst du: Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht entgeht meinem Gott? 28 Hast du es nicht erkannt, hast du es nicht gehört: Ein ewiger Gott ist der HERR, der die Enden der Erde geschaffen hat! Er ermattet nicht und wird nicht müde, seine Einsicht ist unerforschlich. 29 Dem Ermatteten gibt er Kraft, und wo keine Kraft ist, gibt er große Stärke. 30 Und junge Männer ermatten und werden müde, Männer straucheln unver-*

meidlich. 31 Die aber, die auf den HERRN harren, empfangen neue Kraft, wie Adlern erheben sie ihre Schwingen, sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und ermatten nicht. Israel war verzagt. Erst war Jerusalem eingenommen und zerstört worden. Dann wurden sie nach Babylon deportiert. Die Propheten hatten ihnen das zwar vorausgesagt. Sie hatten sie auf ihre Schuld hingewiesen. Sie hatten den Bund mit Gott gebrochen. Es war tatsächlich eingetreten, was Gott angekündigt hatte: die Verbannung. Sie hatten trotzdem erwartet, dass sie sehr bald wieder zurückkehren könnten. Gott kann es doch nicht so ernst meinen! Als sich diese Hoffnung zerschlug, schwand die Hoffnung mehr und mehr. Die Götter der Babylonier schienen mächtiger als ihr Gott. Hatte er sie im Stich gelassen? Die Meinung stieg auf: *Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht entgeht meinem Gott.* Also Gott bekommt anscheinend nicht mit, was mir hier geschieht. Aber da kommt die eben gehörte Botschaft von Gott durch Jesaja. Das, was er ihnen mitteilte, konnte gar nicht wahr sein. Viele kannten ihr gelobtes Land nur aus den Erzählungen von den Alten. *Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.* So könnte man mit Goethe sagen. Sie starteten lieber in Niedergeschlagenheit zu Boden, als neu zu hoffen.

II. Gottes Botschaft in die Hoffnungslosigkeit: *Hebt zur Höhe eure Augen und seht.* Das ist immer wieder Gottes Aufforderung. Die Israeliten in Babylon sollten weg von ihrer Hoffnungslosigkeit ihren Blick erheben zu ihrem Gott und seiner Zusage. Selbst für die Drangsalen der Endzeit sagt Jesus: *Erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht.* Gerade, wenn es nicht danach aussieht, wenn alles auf Resignation getrimmt ist, dann sollen wir unseren Blick auf Jesus richten, *den Anfänger und Vollender des Glaubens*, Hebräer 12,2. Das wussten die Menschen damals noch nicht. Deswegen wird ihnen in der Botschaft des Jesajas Gottes mächtiges Schöpferhandeln vorgestellt. *Hebt zur Höhe eure Augen und seht: Wer hat diese geschaffen? Er, der ihr Heer hervortreten lässt, abgezählt, sie alle ruft er mit Namen herbei. Der Fülle an Kraft wegen, und weil er vor Kraft strotzt, geht kein Einziger verloren.* Der Blick zum nächtlichen Himmel mit der Pracht der unzählbaren Sterne muss einen doch zum Staunen bringen. Wir haben es mit dem Gott zu tun, für den gilt: *meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat!* Psalm 121,2 Den ganzen Weltraum mit seinen riesigen Dimensionen hat er geschaffen und das aus dem Nichts einfach durch sein Wort. Die Sterne unterstehen dem Befehl Gottes. Keiner geht verloren. Sie handeln nicht eigenmächtig und sie haben keinen Einfluss auf unser Leben, auch wenn das manche meinen. Gott gebietet den Sternen, er gebietet auch den irdischen Herren. Er hat Völker benutzt, um Israel zu strafen. Jetzt lässt er einen dieser Herrscher sein Volk freilassen. Hier wird also auf die großen Taten Gottes hingewiesen. Es muss ihnen damals und uns heute einfach klar werden, mit was für einem Gott wir es zu tun haben. Ihm entgeht auch nicht unsere Situation jetzt. Ebenso aus dem Nichts oder ohne besonderen Verdienst beruft er Israel, macht es zu seinem auserwählten Volk. Jetzt will er es ganz neu schaffen wieder in seinem gelobten Land, damals nach dem Exil und wieder vor gut 70 Jahren. Wenn Gott etwas zusagt, dann kann er es auch tun. Das zeigt Jesaja hier mit dem Blick zum Himmel. Dieser Neuanfang beruht also auf der festen Zusage Gottes. Es ist ein Neuanfang von Tiefe und Festigkeit. Er wird erst im Neuen Testament übertroffen durch die von Jesus gewirkte Wiedergeburt, das Neuwerden eines Menschen durch die Erlösung. Er kann auch heute etwas tun.

III. Warum? Diese Frage wird oft vorwurfsvoll von Menschen an Gott gerichtet. Hier fragt umgekehrt Gott seine Leute: *Warum, Jakob, sagst du, und, Israel, warum sprichst du: Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht entgeht meinem Gott?* Haben Sie sich auch schon einmal so gefühlt? *Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht entgeht meinem Gott?* Ich bin mal in einer hoffnungslosen Situation auf diesen Vers gestoßen. Da wurde mir klar: Mein Weg ist dem Herrn nicht verborgen und mein Recht entgeht meinem Gott nicht. Es hat mir sehr geholfen, nicht zu verzagen. Ich bin dann immer wieder auf diesen Vers gestoßen. Es hat sich in den vielen Jahren seitdem tatsächlich viel getan. Nicht alle meine Hoffnungen haben sich bisher erfüllt. Aber Gott hat Großes getan. Wenn Gott so fragt - das

wurde mir klar - zeigt es den völligen Widersinn dieses Vorwurfs der Menschen an Gott. Im Psalm 121 heißt es von Gott: *Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht*. Es ist keine Garantie, von jeglichen Problemen verschont zu bleiben. Aber es ist die Garantie, in jeglicher Situation von Gott gehalten zu werden. Und außerdem kann man wissen, dass Gott weiß, was einem geschieht. Es geschieht nicht ohne sein Wissen. Jesus hat die Macht, die Situation zu ändern. Er hat gesagt: *Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden*. Wenn er sie noch nicht ändert, so hat das seinen Sinn. Er will Ihnen Kraft und Gnade geben, mit den Schwierigkeiten umzugehen. Seine Liebe hält Sie. Er wird die Not in Segen verwandeln, wenn Sie bereit sind, sie an ihn abzugeben. Und er wird auch aus der Not herausführen, wenn es Zeit ist. Er hat alles im Griff. Die Frage an uns ist: Wollen wir ihm vertrauen, auch wenn es schlimm auszusehen scheint? Gott kann selbst die Bosheit der Menschen gebrauchen, um Segen entstehen zu lassen. Für uns ist die Vertrauensfrage entscheidend. Wollen Sie diesem Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat, vertrauen, auch wenn alles schlimm auszusehen scheint? Wollen Sie mit Jesus ihren Weg durchs Leben gehen, sich und anderen zum Segen? Wollen Sie Ihre Zeit, Ihr Geschick in seine Hände legen und sagen: Du bist mein Gott!? Ich weiß nicht, wie es mit uns weiter geht. Da ist tatsächlich das Vertrauen zu Gott gefragt.

IV. Gottes Argumente gegen das menschliche Warum: Hier werden die Menschen herausgefordert, sich über Gott klar zu werden. Wer ist unser Gott? *Hast du es nicht erkannt, hast du es nicht gehört: Ein ewiger Gott ist der HERR, der die Enden der Erde geschaffen hat! Er ermattet nicht und wird nicht müde, seine Einsicht ist unerforschlich*. Wenn Gott die Sterne schon alle ruft, wenn kein Sperling ohne sein Wissen zu Boden fällt, wie viel mehr achtet er auf seine Menschen. Er ruft jeden mit Namen. So heißt es in dem bekannten Kinderlied: *Weißt du wieviel Sterne stehen*. Hier heißt es nun zusätzlich: *Es ist ein ewiger Gott*. Wir vergänglichen Menschen sind wie Gras. Aber Gott ist ganz anders, viel größer. Das müssen wir erkennen. Das kann der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, uns offenbaren. Dieser Gott ist es, *der die Enden der Erde geschaffen hat!* D.h. ganz klar: Er ist nicht geographisch eingeeignet auf Israel und hat in Babylon die gleiche Macht wie überall. Nicht nur alle Sterne hat er erschaffen. Er hat die ganze Erde geschaffen mit allem, was darauf ist. Ihm gehört alles. Er ist auch nicht wie wir Menschen müde und muss schlafen. *Er ermattet nicht und wird nicht müde, seine Einsicht ist unerforschlich*. Das haben wir eben ja schon im Psalmwort gehört. Das bedeutet: Wir haben allen Grund, ihm zu vertrauen und ihm auch das Unmögliche zuzutrauen. Lassen Sie sich nicht von irgendeiner hoffnungslosen Lage dazu verleiten, Ihr Vertrauen wegzuworfen. Das ist die Osterbotschaft. Aber es ist nicht genug, dass dieser Gott Kraft hat und unermüdete Energie. Wir können an diese Kraft angeschlossen werden. *Dem Ermatteten gibt er Kraft, und wo keine Kraft ist, gibt er große Stärke. Und junge Männer ermatten und werden müde, Männer straucheln unvermeidlich. Die aber, die auf den HERRN harren, empfangen neue Kraft, wie Adlern erheben sie ihre Schwingen, sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und ermatten nicht*. Das sind große Aussagen gelassen ausgesprochen. Ist das Ihre Erfahrung? Hierzu ein kleines Beispiel: Meine Freundin sollte eine neue Küche bekommen. Dazu musste sie alles Geschirr usw. ausräumen. Es war viel. Sie war nach einiger Zeit sehr erschöpft. Da hat sie diesen letzten Satz aus Jesaja 40 gebetet. Nach einer kurzen Pause schaffte sie den Rest und staunte nur. Das gilt für die, die ihr Leben an Jesus angeschlossen haben.

V. Wird Gott doch müde? In Jesaja gibt es doch Stellen, die zeigen, dass wir Gott ermüden können. Das ist mit allem, was nicht im Einklang mit ihm geschieht. Das geschieht nach K1,14 durch geheuchelte Gottesdienste und Feste. Gott will Aufrichtigkeit. Wir können ihm nichts vormachen. Wir ermüden ihn, wenn wir seinen Zusagen keinen Glauben schenken K7,13. Und erst recht ermüden wir ihn mit unserer Schuld, K43,24, besonders wenn wir sie ihm nicht eingestehen. Und doch steht gerade an dieser Stelle, dass er unsere Schuld tilgen wird. Das ist an Karfreitag geschehen und an Ostern durch die Auferstehung Jesu bestätigt worden. Wir wollen Gott doch nicht ermüden. In der Lesung haben wir gehört, dass Jesus

wusste, dass noch etwas mit Petrus bereinigt werden musste. Das ist dann auf erstaunlich liebevolle Weise geschehen. Hier steht es so: Harren auf den Herrn. Harren, ein altes Wort, drückt deutlicher als Warten aus, worum es geht. Es ist das andauernde sich auf Gott ausrichten in der Erwartung, dass er seine Verheißung erfüllt. Das waren damals die Menschen, die sich das Wort Gottes durch Jesaja sagen ließen. Sie erwarteten Gottes Handeln geduldig. Sie wollten sich diese Hoffnung nicht wieder nehmen lassen. Sie bereiteten sich auf sein Eingreifen vor. Dann kann das geschehen, was aller Erfahrung widerspricht. Junge, starke Männer waren ermattet, gestrauchelt, konnten nicht mehr. Die eigene Kraft ist schnell aufgebraucht. Der Blick auf das Versagen verstärkt das noch. Gott aber hat wieder angefangen zu reden. Sein Wort bietet den Resignierten neue Kraft. Wenn wir uns auf sein Wort einlassen, kommen wir mit seiner dynamis – Kraft in Berührung. Adler lassen sich vom Aufwind tragen. Sie brauchen nicht viele Flügelschläge. So sollen auch wir uns tragen lassen von Gott, indem wir im Kontakt zu ihm bleiben, nach seinem Willen fragen. Schon in der Wüstenwanderung des alten Israels sagt Gott: *Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe.* 2.Mose 19,4 So werden sie ihn auch erfahren, wenn es im zweiten Exodus aus der Verbannung zurückgeht. Auch da wird es Schwierigkeiten zu überwinden geben. Aber in der ungetrübten Gemeinschaft mit Gott werden sie seine Kraft und sein Durchtragen erfahren. Ich habe mal eine Sendung vom ERF gesehen. Da erzählte eine junge Frau mit Krebs aus ihrem Leben. Sie hat viele Operationen und Chemotherapien mitgemacht. Ihr wurden ein Bein und ein Teil der Hüfte amputiert. Sie wird keine Kinder bekommen können. Sie kann in ihrem Beruf nicht mehr arbeiten. Sie gab als ihr Lebensmotto an: „Das Vertrauen in Jesus Christus lässt mich nicht auf Wolken schweben, sondern die spitzen Steine ertragen, die mir das Gehen schwer machen.“ Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Das gilt für die, die ihre Abhängigkeit von Gott erfahren und sich eingestehen. Wir haben es mit einem Gott zu tun, der stärker ist als der Tod. Das will uns die Osterbotschaft vermitteln. Und das gilt auch hier und heute. Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. *Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*

Wir beten: Du großer Gott, der du dir in Jesus Christus Arbeit gemacht hast, damit wir unsere Sünde loswerden können, zeig dich auch heute Menschen, damit sie zu dir finden. Du siehst die Not, weil Menschen ohne dich leben. Erbarm dich, HERR. Vergib die Gottlosigkeit unseres Volkes.

Schenk du Besinnung in dieser Zeit der Not und Umkehr zu dir.

Du weißt auch um die Not des fehlenden Regens.

Sei du mit den Familien, die in dieser besonderen Situation Schwierigkeiten haben.

Tröste und ermutige die, die in existenziellen Nöten sind.

Sei bei den Kranken und Sterbenden, beim Medizinpersonal und den Angehörigen.

Sei bei denen, die Angst haben und auch bei denen, die leichtsinnig sind.

Du siehst auch die anderen Brennpunkte in der Welt, Krieg, Verfolgung, Gewalt, Unterdrückung. Jesus, du Licht der Welt, gib Hoffnung, die bleibt.

Du bist der ewige Gott, der alles in der Hand hat, erbarm dich, HERR! Amen

Unser Vater

Sendung und Segen: Geht als Gesegnete des Herrn.

Der Gott des Lichtes und des Lebens strahle leuchtend auf über dir.

Er lasse dich das Feuer seiner Liebe spüren und wärme dein Herz mit seiner Lebensglut, damit du seine Güte und seine Barmherzigkeit erkennst, die überreich sind für dich.

Er lasse dich aufstehen, wenn Leid dein Leben lähmt und lasse dich seine Stimme hören, wenn er ruft: Ich will, dass du lebst.

Das schenke dir Gott, der für dich Licht ist am Tag und in der Nacht; der Gott, der das Leben liebt über alle Maßen! Amen

Dir, Auferstandner, sei der Lobgesang

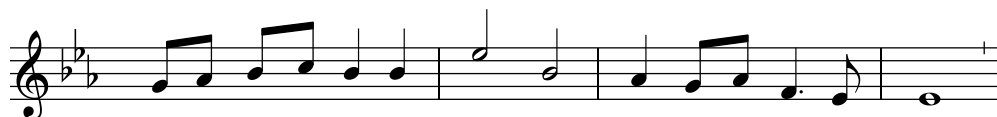
RG 485

Text: Fritz Gafner 1987/1989 nach «A toi la gloire. O Ressuscité!» von Edmond Louis Budry 1900 • Melodie und Satz: nach Georg Friedrich Händel 1747 •

Ausgangstonart im RG: Es



1. Dir, Auf - er - stand - ner, sei der Lob - ge - sang,



dir, dem Auf - er - weck - ten, der den Tod be - zwang.



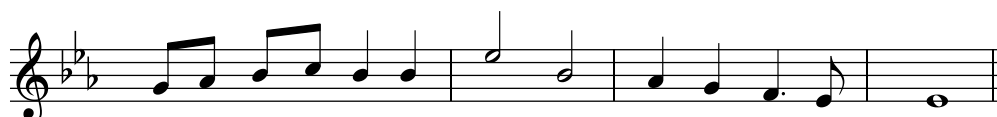
Steigt im Licht ein En - gel aus der Höh he - rab,



und er wälzt den schwe - ren Stein hin - weg vom Grab.



Dir, Auf - er - stand - ner, sei der Lob - ge - sang,



dir, dem Auf - er - weck - ten, der den Tod be - zwang.

2. Sieh ihn erscheinen, zweifle nicht daran, / schau auf ihn, den Einen, der dich retten kann. / Gottes Volk, sei heiter: Er ist's, Jesus Christ. / Sag es herzlich weiter, dass er Sieger ist. / Dir, Auferstandner, sei der Lobgesang, / dir, dem Auferweckten, der den Tod bezwang.

3. Er lebt nun ewig; ist mir da noch bang? / Diesem Friedenskönig dien ich lebenslang. / Er ist mein Genügen; bang ist mir nicht mehr. / Dasein und Vermögen, meine Ehr ist er. / Dir, Auferstandner, sei der Lobgesang, / dir, dem Auferweckten, der den Tod bezwang.

Theologischer Verlag Zürich, Zürich (T)
© 2010 Friedrich Reinhardt Verlag, Basel